

Brefeld, 15. Mai 1841.  
 Ostwall 75.

X

Liebe, theure Mama!

Ich ~~am~~ wartete stets meinen Besuch  
 bei Herrn Tertz ab, bevor ich dir  
 auf ~~Seiner~~ zwei lieben Briefe ant-  
 worten wollte. Der erste hat die  
 Kränkung über dein langes still-  
 schweigen keineswegs aufgehoben, son-  
 dern eher vermehrt, insofern, als  
 Menschen, die sich lange nicht gesehen,  
 einander nicht wehe thun. Du hattest  
 mir lange nicht geschrieben und  
 thatest mir mit deinem Osterbriefe  
 in die Seele weh, so daß ich dach-  
 te, ich habe dich und deine Liebe  
 nun einmal für immer verloren,  
 da in mir die Liebe zu einem edlen

1841  
27  
Ihren Weibe erwartet sei, die nun  
die Mutterliebe fortsetzen soll, wenn  
sie mir vielleicht einmal durch  
ein grausames Geschick entwispen  
werden sollte. Ich will alle die  
Punkte, die mir und auch so vielen  
Herzenskummer bereitet haben und  
bereiten, nicht wieder hervorziehen,  
sondern schweigen darüber wie früher  
und so handeln, wie es mir mein  
wahres, männliches Gefühl und  
mein Charakter diktiren. Aber  
Ih selbst mußt ein wenig die  
Härte deines Verhaltens gegen mich  
eingesehen haben, daß Ich mir  
den viel lieboren 2ten Brief (vom  
22. April) geschrieben und dadurch  
bewiesen, daß noch ein Fränkchen



unbeeinflusster Mutterliebe in  
Dir für mich vorhanden ist.  
„Unbeeinflusst“ nenne ich dieselbe,  
weil ich immer fürchte oder viel-  
mehr hoffe, daß Eifersucht einen  
nicht geringen Antheil an diesem  
Verhalten gegen mich in der jetzigen  
Sache hätte, als ob dadurch die  
echte Liebe und Verehrung gegen  
die Aeltern aufhörte, weil man  
Mann geworden und als Mann ein  
Weib erwählt und liebt, das  
einen durchs Leben begleitet!  
So ist der Lauf der Welt, der  
Natur, und auch ich werde keine  
Ausnahme machen; folge ich  
# doch Euerem eigenen Beispiele!  
Hätte ein Gott oder hätten diese  
Aeltern es vermocht (und Du warst



mir das Heiß, nicht der Mann) Sich  
von Japa abzubringen, und wenn  
derselbe welchem Stande immer an-  
gehört hätte - schon und mir, weil  
In ihm eben liebtest. - Und Japa  
war ja damals, als Du in Liebe  
zu ihm entbranntest, auch noch  
nicht Bookat; er war Concipist  
und von einer Carrière, welche Geld,  
sicheres Geld verhieß, konnte ja da  
auch noch keine Rede sein. Er war  
nicht mehr als ich für mein Fach,  
Doch ich in demselben Alter, in dem  
er damals stand, erster Capell-  
meister der Deutschen Oper zu Amster-  
dam wurde. Das Talent und der  
Fluß müssen eben da vorwärts hel-  
fen; und diese 2 Factoren sind eben  
durchaus nicht zu unterschätzen.

Gerade die große Liebe zu meiner  
 Neuen, ausgezeichneten Lili wird  
 mich anspornen, in jeder Hinsicht  
 das Höchste zu erreichen. Der  
 Mann wird erst dann fertig und  
 ein ganzer Mann, wenn er das  
 Weib gefunden hat, das zu ihm  
 passt, das ihn ergötzt. Das kann  
 nun freilich ich ganz allein beur-  
 theilen, welches dieses Weib ist und  
 Niemand Anderer. Und Ihr könnt  
 auf mein Wort, wenn Ihr sie  
 kennt, diesen Engel an Weiblich-  
 keit, Treue und Naturvollkommenheit.

Genug davon! — Nach Bayreuth  
 werde ich nicht gehen, leider  
 nicht, aber ich will meine Oper  
 vollenden, was mir jetzt nicht

vergönnt war; dafür habe ich  
jetzt große Fortschritte als Dori-  
gent gemacht. - 81 Item Dorjien  
ist eine Leistung. Wenn Du  
wüßtest, was ich Alles dreun Hin-  
ter durchgemacht habe, Du  
hättest Mitgefühl; ich bedarf  
nun wirklich der Ruhe und Er-  
holung. - Wie kannst Du sagen,  
ich wäre unbegrifflich leicht  
über den Tod Großpapas hin-  
weggegangen! - Das habe ich in  
mich verschlossen; soll ich Dich  
bedauern (condoliren) über das  
Dorjien Glück? - Wir fühlen  
doch mindestens dabei Dasselbe.  
Du weißt, wie sehr ich <sup>du</sup> Großvater  
liebte und wie tausendfach ich



Verasche hatte, ihm innig zu ver-  
ehren! - Ich mag gar nicht nach  
Wien mehr kommen! Es übermannt  
mich eine furchtbare Wehmut,  
wenn ich denke, daß er nicht mehr  
auf seinem gewöhnlichen Divan sitzt,  
wenn ich in die Wohnung treten würde.  
Das Unglück vom Brandlmaier  
ist furchtbar! - Ich schrieb bereits  
einen sehr herzlichen Brief an ihn.

Die Cölner Musikzeitung hat einen  
glänzenden Artikel über meine Com-  
positionen veröffentlicht. - In  
Kürze werde ich den Cölner Saal  
zum erstenmale sehen, worauf ich  
mich riesig freue und auf dem  
Rheine werde ich heimwärts  
fahren! Soch wunderbar! -  
Papás Brief habe ich erhalten, und

werde ich denselben Demmarchst be-  
antworten. - Die Acten wegen  
Fritz Schubert (brillant von Typo  
abgefasst) folgen auch zurück.  
Bei Kertz war ich gestern; ich traf  
ihn selbst nicht mehr an, sondern  
nur seinen lebenswürdigen Boudet.  
Kertz selbst ist tot. Er starb im  
Januar 1883, nachdem er schon  
ganz gesund schien von einem plötz-  
lichen Blutsturz gepackt. Dessen  
Frau war nicht zu Hause, dessenunge-  
achtet freute sich der Bruder über seine  
Erinnerung neugierig, als ob er selbst  
sie gekannt hätte. Ich sagte ihm,  
dass Gusti in Fre. 2 tot sei und  
dass Fiska ganz geheilt sei. - Adieu  
Liebe, theure Mamma, lebe wohl! Sei  
wieder lieb gegen mich und überlege,  
dass ein Mann geworden ist in. Sich  
trotzdem nicht weniger liebt als  
früher dein treuer Sohn

Willelm,